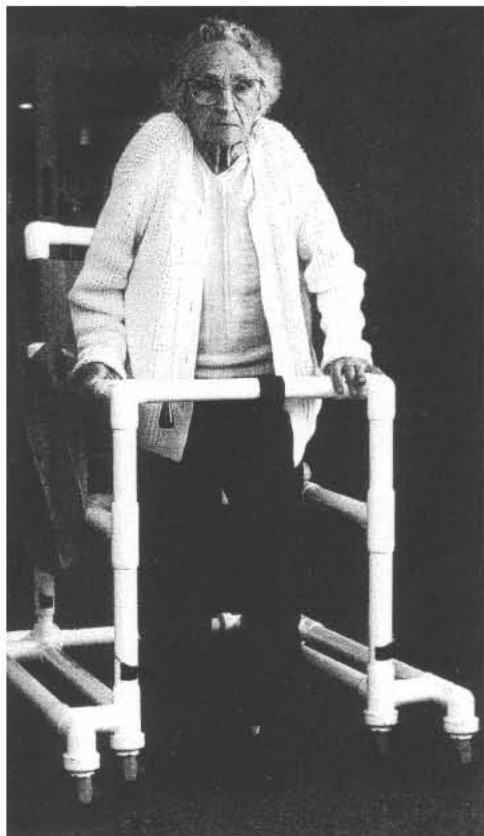


Frau I. und ihr Gehwagen - eine Erfolgsgeschichte im Ella-Ehlers-Haus

von Wohnbereichsleiterin Simone Aufinger



Die Tür meines Büros steht offen, ich sitze an meinem Computer, denke nach und da kommt Frau I., die das Zimmer direkt gegenüber von meinem Büro bewohnt, singend mit ihrem Gehwagen aus dem Zimmer gelaufen...Frau I. zog nach einem Klinikaufenthalt im März diesen Jahres in das Alten- und Pflegeheim Ella-Ehlers-Haus in Gröpelingen ein. Genauer gesagt auf den Wohnbereich zwei, der speziell für Bewohner mit einer demenziellen Erkrankung gestaltet wurde. Frau I. hat auf Grund ihres stolzen Alters von 95 Jahren mehrere Grunderkrankungen und ist an einer leichten Demenz erkrankt oder wie man es im Volksmund nennt, „tüddelig“. Auf Grund ihrer physischen und psychischen Befindlichkeit war Frau I. nur bedingt in der Lage, ihre Bewegungsabläufe zu steuern. Dem Krankheitsbild entsprechend war sie vor allem beim Gehen sehr beeinträchtigt. Dadurch benötigte sie bei allen Aktivitäten des täglichen Lebens die Hilfe vom Pflegepersonal.

Gehen und Stehen, das ging nur mit professioneller Hilfe, zudem war Frau I. stark sturzgefährdet, also auf den Rollstuhl angewiesen. Doch sie ließ sich nicht unterkriegen, lief bald mit Hilfe von Pflegekräften kurze Wege. Dennoch war sie mit der Situation der „Abhängigkeit“ sehr unzufrieden und äußerte dies massiv: „Dieser blöde Rollstuhl“.

Zufällig stießen wir auf einen Gehwagen der Firma RCN, forderten einen „Testwagen“ an und Frau I. durfte ihn als Erste ausprobieren. Da nahm das Schicksal seinen Lauf. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Unsicherheiten, denn alles Neue macht schließlich Angst, lief Frau I. noch am ersten Tag selbständig mit dem Gehwagen über den Wohnbereich. Am

nächsten Morgen hieß es: „Und eines will ich Ihnen mal sagen, ich will sofort wieder diesen Testwagen haben.“ Von dem Tag an war er ihr „Eigentum“ (weshalb wir einen zweiten Wagen anschafften) und Frau I. hatte ihre Selbständigkeit wieder. Hier stellt sich die Frage, was diesen Wagen auszeichnet?!

Um den Anforderungen des Pflegeversicherungsgesetzes gerecht werden und aktivierende Pflege betreiben zu können ist es unerlässlich, gesundheitsfördernde Konzepte zu entwickeln und die Menschen in ihrer Mobilität zu unterstützen. Ein guter Ansatz hierbei ist das Arbeiten nach kinästhetischen Gesichtspunkten. Kinästhetik ist ein Instrument zur Analyse von menschlichen Bewegungsmustern, das in den USA entwickelt wurde. Die Bezeichnung „Kinästhetik“ ist eine Kombination der beiden

griechischen Wörter „kinesis“ (Bewegung) und „aesthesie“ (Wahrnehmung). Allgemein formuliert befasst sich die Kinästhetik mit dem Studium der menschlichen Bewegung, die für die Ausübung der Aktivitäten des täglichen Lebens erforderlich ist.

Zurück zu Frau I. Der Gehwagen hat ihre Lebensqualität unter aktivierenden und kinästhetischen Gesichtspunkten enorm verbessert. Das Gefühl der Abhängigkeit ist weg, die Mobilität soweit wieder hergestellt, sie ist durch die spezielle Konstruktion des Wagens in keiner Weise sturzgefährdet, kann sich bei Erschöpfung auf die Sitzfläche des Wagens fallen lassen und läuft mit stolz erhobenem Haupt über den Wohnbereich singt, pfeift, lacht und flucht manchmal auch. Aber genau das darf und soll sie auch auf „ihrem“ Wohnbereich im Ella-Ehlers-Haus.